

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 9 (1929-1930)
Heft: 2

Artikel: Wert- und Preisrechnung im Marxschen System
Autor: Otto, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-330222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tarifvertrag abgeschlossen hat, so können einzelne Mitglieder dieses Verbandes auf die tarifmäßigen Arbeitsbedingungen nicht verzichten. Der Tarifvertrag ist in der Regel auf die Tarifbeteiligten beschränkt. Er kann aber auch durch eine «*Allgemeinverbindlichkeitserklärung*» (seitens des Reichsministers) auch auf nichtorganisierte Arbeiter des betreffenden Berufes erstreckt werden. Somit wird der Konkurrenz seitens nichtorganisierter Arbeiter Einhalt getan. Der Tarifvertrag erlegt den Parteien die *Friedenspflicht* auf, das heißt die Tarifparteien sind verpflichtet, während der Vertragsdauer Kampfhandlungen gegen den Bestand des Tarifvertrages zu unterlassen. (Dagegen: Kämpfe, welche die im Tarifvertrag geregelten Fragen nicht berühren, werden nicht als Tarifbrüche betrachtet).

Die Vorteile des Tarifvertragssystems liegen auf der Hand: durch den Tarifvertrag erzielen die Arbeitnehmer bessere Arbeitsbedingungen als durch den Einzelvertrag; der Arbeitgeber sichert sich durch den Tarifvertrag eine gewisse Zeitspanne «ruhiger» Geschäftsleitung (ohne störende Lohnschwankungen); die Gesamtheit erfreut sich eines dauernden «Arbeitsfriedens». So kommt dem Tarifvertrag eine große sozialpolitische Bedeutung zu.

Wenn aber manche Sozialpolitiker die Tarifverträge als «Friedensinstrumente» bezeichnen, so ersehen wir hier eine starke Uebertreibung. Mit aller wissenschaftlichen Objektivität muß festgestellt werden: *Der Tarifvertrag kann unmöglich den Klassenkampf ersetzen.* Er bedeutet nur einen vorübergehenden Stillstand im permanenten Klassenkampf und ist daher eher als «Waffenstillstandsurkunde» zu betrachten. Da der Tarifvertrag ein jeweiliges Produkt des Kräfteverhältnisses der Arbeitgeber und Arbeitnehmer darstellt, darf er nicht von allzu langer Dauer sein (nicht über zwei Jahre), damit die Gewerkschaft sich die Möglichkeit wahre, die wirtschaftliche Konjunktur zu ihren Gunsten auszunützen.

(Schluß folgt.)

Wert- und Preisrechnung im Marxschen System.

Von Dr. Hans Otto.

Die Frage des Verhältnisses des ersten Bandes des «Kapitals» zum dritten Bande, respektive das Problem des Verhältnisses der Arbeitswerte zu den Produktionspreisen spielt in der Diskussion um das Marxsche System eine wichtige Rolle. Zufälligerweise sind wir — angeregt durch ein soeben erschienenenes Werk über das Marxsche System — auf einen eleganten, mathematischen Beweis gestoßen, daß es immer möglich sein muß, Werte in Produktionspreise umzurechnen, auch wenn der Mehrwert gleich dem Profit und die Summe der Werte der Summe der Produktionspreise gleich-

gesetzt wird. Für diesen Beweis setzen wir nur den bekannten Lehrsatz der Algebra voraus, wonach zur Bestimmung von n Unbekannten in einem System von linearen Gleichungen gerade so viele voneinander mathematisch unabhängige Gleichungen notwendig, aber auch hinreichend sind, als Unbekannte zu bestimmen sind: nämlich n Gleichungen.

Wir nehmen an, die Wirtschaft sei in drei Produktionsgruppen aufgeteilt: 1. in die Gruppe der Produktionsmittelindustrie; 2. in die Gruppe der Konsumtionsmittelindustrie und 3. in die Gruppe der Luxusgüterindustrie. Wir nehmen einfache Reproduktion der Wirtschaft (das heißt keine Akkumulation) an. Will man die Werte in Preise umrechnen, so hat man im System der Produktionspreise zunächst 9 Unbekannte (nämlich für jede Industriegruppe drei: konstantes, variables Kapital und Profit). Die Bedingung der Reproduktion ergibt zwei Gleichungen, indem die Produktion der Produktionsmittelindustrie dem Werte nach gleich der Summe der konstanten Kapitalien sein muß, die Produktion der Konsumgüterindustrie gleich der Summe der variablen Kapitalien (nur zwei Gleichungen, weil die dritte Gleichung, wonach der Profit dem Werte nach gleich der Produktion der Luxusgüterindustrie sein muß, sich aus diesen beiden ersten Gleichungen auf rein mathematischem Wege ergibt, die 3. Gleichung also nicht unabhängig von den beiden anderen ist!):

1. $C'_1 + V'_1 + M'_1 = C'_1 + C'_2 + C'_3$ resp. $V'_1 + M'_1 = C'_2 + C'_3$
2. $C'_2 + V'_2 + M'_2 = D'_1 + V'_2 + V'_3$ resp. $C'_2 + M'_2 = V'_1 + V'_3$

Verlangt man Gleichheit der Profitrate in allen drei Industriegruppen, so ergibt dies zunächst drei weitere Gleichungen:

3. $p = M'_1/C'_1 + V'_1$
4. $p = M'_2/C'_2 + V'_2$
5. $p = M'_3/C'_3 + V'_3$

wobei p , die Profitrate aus den Gleichungen 6 und 7 zu bestimmen ist. Verlangt man nun, daß die Summe der Werte gleich der Summe der Produktionspreise sei, so ergibt sich die Gleichung

$$6. C'_1 + C'_2 + C'_3 + V'_1 + V'_2 + V'_3 + M'_1 + M'_2 + M'_3 = a \text{ (die Summe der Werte).}$$

Verlangt man, daß der Mehrwert gleich dem Gesamtprofit sei, so erhalten wir:

$$7. M'_1 + M'_2 + M'_3 = b \text{ (gleich Summe des Mehrwertes).}$$

Demnach ist $p = b/a - b$.

Die Gleichungen 3—7 sind aber nicht unabhängig voneinander. Die Gleichung 5 läßt sich aus den Gleichungen 3, 4, 6 und 7 berechnen, wie man sich durch Einsetzen leicht überzeugen kann. Um die 9 Unbekannten unseres Produktionspreissystems festzulegen, sind 9 Gleichungen notwendig und hinreichend. Es stehen uns also noch drei Gleichungen zur Verfügung, um das Verhältnis von C/V , respektive die organische Zusammensetzung des Kapitals in den drei Produktionsgruppen willkürlich, respektive nach den Bedürfnissen der technischen Entwicklung festzulegen. Damit ist von uns ganz allgemein der eindeutige Nachweis geleistet, daß es mathematisch immer möglich ist, die Werte in Preise umzurechnen, auch wenn der Gesamtmehrwert dem Gesamtprofit gleichgesetzt und Ausgleich der Profitraten zur Durchschnittsprofitrate angenommen wird. Ein Resultat, das unseres Wissens bis jetzt in der nationalökonomischen Literatur noch nicht streng bewiesen worden ist.